

Mediendossier trigon-film

# WONDERFUL TOWN

von

Aditya Assarat, Thailand 2007



VERLEIH:

trigon-film  
Limmatauweg 9  
5408 Ennetbaden  
Tel: 056 430 12 30  
Fax: 056 430 12 31  
[info@trigon-film.org](mailto:info@trigon-film.org)  
[www.trigon-film.org](http://www.trigon-film.org)

**MEDIENKONTAKT**

Tel: 056 430 12 35  
[medien@trigon-film.org](mailto:medien@trigon-film.org)

**BILDMATERIAL**

[www.trigon-film.org](http://www.trigon-film.org)

## **MITWIRKENDE**

Regie: Aditya Assarat  
Drehbuch: Aditya Assarat  
Kamera: Umpornpol Yugala  
Montage: Lee Chatametikool  
Musik: Koichi Shimizu  
Ton: Akritchalerm Kalayanamitr  
Ausstattung: Karanyapas Khamsin  
Kostüme: Thanon Songsil  
Produktion: Soros Sukhum, Jetnipith Teerakulchanyut  
Dauer: 92 Minuten  
Sprache/UT: Thai/d/f

## **DARSTELLENDEN**

Na Anchalee Saisoontorn  
Ton Supphasit Kansen

Mit Dul Yaambunying  
Sorawit Poolsawat  
Prateep Hanudomlap  
Chatchai Sae-aong  
Panumas Sae-bae  
Piyanut Pakdeechat  
Noppong Sae-aong  
Aroon Uisakul

## **FESTIVALS, PREISE**

Forum Berlin 2008  
Grand Prix, Rotterdam 2008  
Grand Prix, Pusan 2007  
Jurypreis Deauville Asien 2008

## **INHALT**

Takua Pa ist eine kleine Stadt im Süden Thailands. Seit dem Tsunami haben die Menschen, die hier leben, ihre Arbeitsplätze verloren. Junge Leute fahren auf ihren Motorrädern umher, alte Menschen erinnern sich an bessere Zeiten. Eines Tages kommt ein Fremder in die Stadt. Ton ist Architekt. Er nimmt sich ein Zimmer in einem kleinen Hotel, das Na gehört. Die beiden beginnen eine zärtliche Liebesgeschichte miteinander. Bald wird über sie geredet. Die Stadt hat ihren Feind gefunden. Der Film handelt von einer Liebe, die an einem Ort, an dem es keine Liebe mehr gibt, wie eine Blume im Schmutz blüht. Und er handelt von einer Stadt, die die Schönheit zu zerstören versucht, die sie für sich selbst nicht haben kann.

## **DER REGISSEUR ZUM FILM**

*Wonderful Town* ist inspiriert von Takua Pa, einer Stadt im Süden Thailands, in der 2004 achttausend Menschen im Tsunami umkamen. Als ich zwei Jahre nach der Katastrophe dort hinkam, hatte ich einen seltsamen Eindruck von der Stadt: Sie war sehr friedlich und schön. Alle Erinnerungen an den Tsunami waren verschwunden, als hätten die Einwohner sie loswerden wollen. Die Strassen waren in Stand gesetzt, die Häuser neu aufgebaut, die Kokosnussbäume wiegten sich im Wind wie immer. Aber so unversehrt die Stadt selbst auch wirkte – die Menschen waren es nicht. Ich hatte den Eindruck, als wären sie noch immer wie betäubt, als wären sie gerade aufgewacht und könnten sich nicht an den Heimweg erinnern. Die Wirtschaft der Stadt befand sich noch immer auf einem Tiefpunkt, da die Touristen noch nicht an die Strände zurückgekehrt waren. Eine seltsame Traurigkeit war spürbar; es war für mich eine Stadt der Traurigkeit. Diese Atmosphäre wollte ich mit meinem Film vermitteln. Es ist meine Weise, einen Film über den Tsunami zu machen.

## **BIOGRAFIE von Aditya Assarat**

Aditya Assarat wurde am 16. Januar 1972 in Bangkok geboren und hat ein Filmstudium an der University of Southern California abgeschlossen, bevor er seinen ersten Kurzfilm drehte. 2004 wurde er nach Sundance zu einem der dort stattfindenden renommierten Regielehrgänge für junge Filmmacher aus aller Welt eingeladen. 2005 wurde er im Rahmen eines Förderprogramms ausgewählt, ein Jahr lang mit der indischen Regisseurin Mira Nair zusammenzuarbeiten. *Wonderful Town* ist sein erster Spielfilm. Zur Zeit stellt er seinen neuen Film *High Society* fertig.

## **FILMOGRAFIE**

### Spielfilme:

2007	WONDERFUL TOWN
2005	3 FRIENDS (co-director)

### Kurzfilme:

2005	THE SIGH
2004	BOY GENIUS
2003	WAITING
2002	705 SUKHUMVIT 55
2001	MOTORCYCLE

## ÜBER DEN FILM

### Seelische Erschöpfung

*Wonderful Town*, eine elegante Kombination aus Romanze und sozialem Realismus, spielt in einem thailändischen Dorf, das vom grossen Tsunami des Jahres 2004 heimgesucht wurde. Der Film beschäftigt sich einfühlsam mit den Gedanken und Gefühlen der dort lebenden Menschen, die mühsam neue Kräfte sammeln müssen, nachdem die materielle Verwüstung längst beseitigt ist. Aditya Assarats Erstlingsfilm erfüllt die Hoffnungen, die man in diesen Regisseur nach seinen drei ersten Kurzfilmen und der Co-Regie bei dem raffinierten Doku-Drama *3 Friends* gesetzt hatte – dieses Regietalent muss man sich merken. Sein neuer Film ist berührend und von einer starken, befreienden Emotionalität, er dürfte in Thailand und im gesamten südostasiatischen Raum erfolgreich sein; allerdings verdient *Wonderful Town* einen wesentlich grösseren Zuschauerkreis. Auf Filmfestivals dürfte er mit Sicherheit reüssieren.

Takua Pa, eine Kleinstadt im Süden Thailands, hat während des Tsunamis über achttausend Einwohner verloren. Bereits in der ersten langen Einstellung, in der man kleine, friedliche Wellen ans Ufer rollen sieht, signalisiert der Film seinen behutsamen Ansatz. Ein nachdenklicher Ton prägt den weiteren Verlauf des Films: Der aus Bangkok angereiste Architekt Ton soll ein neues Feriendorf bauen. In einem Land, in dem der Geisterglaube eine grosse Rolle spielt, überrascht es nicht, dass die Neubauten direkt neben einem Häuserblock errichtet werden, der dem Tsunami standgehalten hat und von dem viele Bewohner der Stadt glauben, dass es dort spukt. Ton ist der einzige Gast in dem spartanischen Hotel. Er fühlt sich bald zu der thailändisch-chinesischen Hotelbesitzerin Na hingezogen, einer zurückhaltenden Frau, die in der Grosstadt aufgewachsen ist. Anfangs weist sie Tons höfliche Annäherungsversuche zurück, doch anhand einer Reihe von wunderbaren Schnapsschüssen, auf denen man Na an Tons Kleidung zupfen und seinem Gesang im Bad zuhören sieht, wird bald darauf deutlich, dass sie endlich ihre wahren Gefühle zeigen kann. Der Übergang vom unschuldigen Händchenhalten zu zärtlicher Liebe ist bewegend und stets stilsicher inszeniert.

In der ersten Hälfte des Films geht es vor allem um diese beiden Figuren, aber in geschickt gesetzten Schritten erweitert der Film seinen Gesichtskreis, nachdem die Romanze der beiden Gegenstand wilder Gerüchte geworden ist. Nas Bruder Wit, der Anführer einer Motorradgang, die aus einem Haufen von Taugenichtsen besteht, gehört zu den lautesten Kritikern des Paares – der gleiche Wit, der seiner Schwester kühl erklärt, dass er seinen Lebensstil unter keinen Umständen aufgeben würde.

Als das Leben des Paares eine sehr gefährliche Phase erreicht, dominieren Thriller-Elemente den Film, die Assarat insbesondere mit Hilfe der Toneffekte erstaunlich selbstbewusst gestaltet.

Mit extrem knappen Dialogen und überzeugenden Schauspielern in den Hauptrollen gelingt es dem Film, die Liebesgeschichte ebenso glaubwürdig zu vermitteln wie das

eindringliche Porträt eines Ortes, der sich der materiellen Überreste einer traumatischen Erfahrung entledigt hat, dessen Einwohner sich aber noch immer in einem angeschlagenen emotionalen Zustand befinden. Die gedämpfte Farbgestaltung des Kameramanns Umpornpol Yugala spielt eine zentrale Rolle in dem Film und symbolisiert die seelische Erschöpfung der Einwohner von Takua Pa. Klassische Musik und subtiles Licht verstärken den reflexiven Charakter des Films, in dem allerdings zum Ende hin die Farben intensiver werden und so aufkeimende Hoffnung nach der Tragödie andeuten.

Quelle: Forum des internationalen Films, Berlin 2008

## **INTERVIEW MIT ADITYA ASSARAT**

***Wonderful Town*, genau wie auch Ihre ersten beiden Kurzfilme *Motorcycle* und *Waiting*, spielt auf dem Land: Sind Sie dort geboren?**

Nein, ich bin in Bangkok geboren und aufgewachsen, der grössten Stadt in Thailand. Mit 15 Jahren bin ich fürs Studium in die USA gegangen und dann zehn Jahre dort geblieben. Als ich schlussendlich nach Thailand zurückkehrte, hatte ich den Eindruck, in einem fremden Land zu sein. Aus diesem Grund denke ich, dass meine ersten beiden Kurzfilme in Thailand beinahe mit den Augen eines Fremden gedreht wurden. Ich fand das Leben auf dem Land genauso schön, wie ein Ausländer es empfunden hätte. Für die Thailänderinnen und Thailänder ist es wohl kaum etwas Spezielles: Inmitten der Hitze, dem Staub und der harten Arbeit auf dem Land... Eigentlich, wenn ich mir die Kurzfilme wieder anschau, die ich gedreht habe, als ich zum ersten Mal nach Thailand zurückgekommen bin, gibt mir das eine ziemlich genaue Idee davon, wer ich zu jener Zeit war.

**Würden Sie sagen, dass Sie wie Ton sind, die Figur in *Wonderful World*, ein Mann aus der Stadt, der das Verlangen nach Ruhe verspürt?**

Ja, auf jeden Fall. Die Figur von Ton ist ein Abbild meiner selbst. Um es vereinfacht zu sagen: Ton macht diese Reise in Richtung Süden, um sich Ferien weit weg von seinem Dasein als Städter zu nehmen, weit weg vom Druck in der Stadt. Ich habe sogar eine Weile darüber nachgedacht, den Film „Holiday“ zu nennen. Ich glaube, es ist ein völlig normaler Vorgang, der Städter dazu treibt, eine Pause einzulegen, wenn sie an einem gewissen Punkt des Überdresses angelangt sind. In solchen Momenten sucht man die Ferne. Aber im Falle von Ton geschieht das nicht genau so, wie er es vorgesehen hatte.

**Sie haben einige Jahre in den USA studiert und dort auch Filme gedreht. Was behalten Sie von dieser Erfahrung?**

Ich habe schlicht und einfach ganz viel gelernt. Wenn Sie fortgehen, um ein oder zwei Jahre in den USA zu leben, dann können Sie sagen, dass Sie ein bisschen etwas gelernt haben. Ich habe dort zwölf Jahre gelebt. Das ist jenseits einer Lehre. Ich glaube, dass ich Amerikaner bin. Wenn ich in Thailand bin, fühle ich mich nicht wirklich daheim. Und dennoch fühle ich mich in den USA zutiefst thailändisch. Dieses Phänomen, diese Lebensweise, ist weit verbreitet heutzutage. Es ist schwierig geworden zu sagen, wo man wirklich herkommt... Die Identität ist ein vager Begriff geworden.

**In welchem Moment ist Ihnen die Idee zu *Wonderful Town* gekommen? Gleich nach dem Tsunami?**

*Wonderful Town* ist mir ursprünglich als Form einer Liebesgeschichte in den Sinn gekommen. Mich interessieren Leute, ihre Beziehungen und Liebesgeschichten, weil dies das Gefühl ist,

an das man sich am klarsten erinnern kann. Ich hatte nie die Absicht, einen Film über den Tsunami zu machen. Aber als Regisseur bin ich sehr beeinflusst durch die jeweiligen Orte. Ich muss mich an einem bestimmten Ort befinden, um mir dazu eine Geschichte auszudenken, sonst gelingt mir das nicht. Aus diesem Grund bin ich die Stadt Takua Pa besuchen gegangen und habe mir gesagt, dass sie ein interessanter Ort sei, um eine Liebesgeschichte zwischen zwei Fremden entstehen zu lassen. Die Stadt hat etwas Trauriges an sich. Und ich dachte mir, dass der Kontrast zwischen Traurigkeit und der Vitalität einer Liebesgeschichte interessant sein könnte. Dies war die Ursprungsidee. Viel später erst habe ich den Kontext des Tsunamis hinzugefügt.

**Inwiefern finden sie diese Stadt „wundervoll“?**

Ich denke, das ist sie einfach. Jeder Ort besitzt eine besondere Atmosphäre. Diejenige von Takua Pa ist sehr kraftvoll: Eine Atmosphäre von Traurigkeit, von Alterung und von Ruhe. Und ich denke, dass die Stimmung einer Stadt zum grössten Teil aus ihrer Geschichte entstanden ist. Und in der Geschichte dieser Stadt ist natürlich der Tsunami das am nächsten zurückliegende Ereignis. Es ist eine Tragödie, aber zum Glück heilt die Zeit alle Wunden.

**Die Schauspieler, die Na und Ton verkörpern, verfügen über eine gewisse realistische Frische. Sind sie professionelle Schauspieler?**

Nein, wir hatten ein sehr enges Budget, es sind deshalb Unbekannte. Der Hauptdarsteller ist Musiker in einer Bar und die Schauspielerin Touristenführerin. Aber ich bin überzeugt, dass sie ihre Sache sehr gut gemacht haben. Wahr zu wirken hat nichts damit zu tun, ob man ein professioneller Schauspieler ist oder nicht.

**Sie ziehen eine Parallele zwischen einer Kusszene der beiden Liebenden und einer Szene mit dem Meer. Ist dies das Herz Ihrer Geschichte? Das Meer, das im Mittelpunkt von allem steht?**

Für mich ist die Szene mit dem Meer ein Mittel, um das Gefühl zu erzeugen, dass der Tsunami in den Gedanken der jungen Frau noch immer präsent ist. Die Geschichte spielt sich ein Jahr nach der Tragödie ab, aber die Erinnerung daran ist für immer in ihr Gedächtnis eingraviert. Sie ist immer da, auf eine Art, selbst wenn sie es physisch nicht oder nicht mehr ist.

**Sprechen wir über Arbeit mit dem Ton. Am Anfang des Filmes, als Sie das Meer filmen, ist der Ton eine Mischung von fremdem und beunruhigendem Lärm, metallisch, fast schon „industriell“. Hatten Sie da die Absicht das Meer als eine Art schwebende Drohung zu beschreiben?**

Dies habe ich dem Toningenieur zu verdanken. Er arbeitet viel mit dieser Art von Klängen. Er hat sie in diesem Film ausprobiert und es scheint zu funktionieren. Diese gemischten Klänge sind meiner Meinung nach eine Art, die akustische Atmosphäre „wahrer“ zu gestalten,



paradoxerweise. Sie vermitteln den Eindruck, im wahren Bereich zu liegen. Aber es ist ziemlich schwierig, das zu erklären: Es ist dasselbe, wie wenn man versucht, jemandem zu erklären, weshalb etwas gut schmeckt oder warum bestimmte Farben gut zusammenpassen. Ich bin vielleicht faul, aber ich glaube, hier ist es nicht wichtig, das Weshalb zu kennen. Es ist sogar vielmehr eine schlechte Idee. Es ist nie gut, wenn das Gehirn dem Instinkt in die Quere kommt.

### **Unterstützt die thailändische Regierung ein Kino wie das Ihrige?**

Ja, aber in sehr begrenzter Weise. In dieser Hinsicht gleicht Thailand stark den USA: Der Staat unterstützt die Kunst kaum. Diese politische Linie führt zu einer Produktion von Werken, die nur in einer kommerziellen Logik überleben können. Dies wiederum führt zu einer Produktion einer bestimmten Art von Kunst.

### **Sie haben ein weiteres Projekt im Gange, *High Society*...**

*High Society* handelt von Personen, die nirgends wirklich sich selbst sind. Personen, die sich daran schwer tun, ihre Identität zu finden. Sie sind in so vielen verschiedenen Ländern aufgewachsen und haben in den Herzen so vieler verschiedener Kulturen gelebt, dass sie nicht mehr von einem bestimmten Ort herkommen. Man könnte sagen, dass sie überall aber auch nirgendwo zu Hause sind. Das ist ein interessantes Phänomen, und daraus habe ich die Handlung für meinen Film abgeleitet.

### **Sie sind auch Produzent, mit zwei Partnern. Was für Filme produzieren Sie? Würden Sie gerne Filme von bestimmten Freunden und Kollegen von Ihnen produzieren, wie etwa Apichatpong Weerasethakul und Pen-ek Ratanaruang?**

Diese beiden sind eindeutig nicht auf meine Hilfe angewiesen! Sie entwickeln sich sehr gut ganz alleine. Ich besitze ein kleines Produktionshaus in Bangkok. Es ist eine gute Sache, eine Firma zu besitzen, denn plötzlich sieht man sich mit Realitäten konfrontiert wie etwa der Miete, allgemeinen Auslagen oder den Löhnen, die man bezahlen muss. Dies hilft mir dabei, nicht allzu egozentrisch zu werden. Die häufigste Charaktereigenschaft, die ich bei Regisseuren kenne, ist die Egozentrik, der Egoismus. Leute um sich zu haben, die von einem abhängig sind, hilft dabei, nicht zu selbstsüchtig zu werden. Als Produzent würde ich daher gerne eines Tages meinen Assistenten dabei helfen, ihre eigenen Filme zu verwirklichen, denn auch sie selbst sind alle Regisseure. Wofür nützt die Produktion, wenn nicht dafür, anderen Personen dabei zu helfen, ihre Geschichten zu erzählen? Das ist alles, was ich tun möchte.